

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Anzeiger

Erscheint
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und
kostet durch die Austräger pro Quartal M. 1 55
durch die Post M. 1,92 frei in's Haus.

Inserate
nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

**Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hermsdorf, Bernsdorf,
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Ruffdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erbach,
Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Trischheim, Ruffschappel, Grumbach, St. Gaudien, Hüttengrund u. s. w.**

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 53.

Dienstag, den 5. März 1907.

57. Jahrgang.

Die königliche Ersatzkommission wird im Anschlusse an das diesjährige Musterungsgeschäft zur
Entscheidung über etwaige **Anträge von Reserve- und Landwehrmannschaften, sowie von
Ersatzrekruten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen des 2. Aufgebots auf Zu-
rückstellung wegen häuslicher und gewerblicher Verhältnisse im Aushebungsbezirk
Hohenstein-Ernstthal**

am 18. März 1907, vormittags 10 Uhr

im „Logenhaus“ zu Oberlungwitz Sitzung halten.

Dieserjenige Reserve- und Landwehrmannschaften, sowie Ersatzrekruten und ausgebildeten Land-
sturmpflichtigen des 2. Aufgebots, welche auf Grund der Bestimmungen in § 118, 120, 122, 123 der
Wehrordnung vom 22. November 1888 auf Zurückstellung wegen häuslicher und gewerblicher Verhält-
nisse für die Dauer eines Jahres Anspruch erheben zu können glauben, werden daher aufgefordert, ihre
Befugnisse bei dem unterzeichneten Stadtrate anzubringen.

Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, den 2. März 1907.

Dr. Polster, Bürgermeister.

Gehler.

An die Besitzer von Gärten, Baumschulen und Obstanlagen.

Den Besitzern von Obstbäumen bringen wir erneut in Erinnerung, daß zur erfolgreichen Be-
kämpfung **der Blutlaus wie der sonstigen Obstbaumschädlinge** zur Zeit die Untersuchung
der Obstbäume auf das Vorhandensein derartiger Schädlinge und die Vertilgung der letzteren zu wieder-
holen ist.

Mit Rücksicht auf die bedrohliche Ausdehnung, welche die Blutlausplage im Sommer des ver-
gangenen Jahres im Stadtbezirke genommen hat, erscheint im laufenden Jahre eine ganz besonders
gründliche Prüfung der Obstbäume erforderlich.

Etwasige Säumnigkeit in der Beobachtung vorstehender Vorschriften wird nach § 368 Ziffer 2
des Reichsstrafgesetzbuches bestraft. Nötigenfalls werden die erforderlichen Vernichtungsarbeiten auf
Kosten der Säumnigen von Amtswegen ausgeführt.

Als wirksames Mittel gegen das Auftreten und die Verbreitung der Blutlaus ist zu empfehlen,

- an Stamm und Krone:
eine Mischung von Brennspiritus und Holzessig oder Terpentinöl, welche an den mit dem
Insekt befallenen Stellen mit einem harten Pinsel aufzutreiben ist,
- an der Wurzelkrone:
Die Einstreuung von Staubkalk.

Ferner sind die Bäume von jetzt ab bis September mehrmals gut zu düngen, damit sie
kräftig und den Angriffen der Blutlaus widerstandsfähig werden.

Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 2. März 1907.

Dr. Polster, Bürgermeister.

Es sind bei uns eingegangen:
Nr. 6 bis 8 des diesjährigen **Reichsgesetzblattes** mit folgendem Inhalte: Verordn., betr.
die Einberufung des Reichstags; Verordn., betr. Lotterisignalordnung; Bekanntm., betr. die Bildung
von Weinbaubezirken; Bekanntm., die Einrichtung und den Betrieb der zur Anfertigung von Zigarren
bestimmten Anlagen; Allerhöchste Order, betr. Anrechnung des Jahres 1905 als Kriegsjahr aus Anlaß
des Ausstandes in Deutsch-Ostafrika;
2., das 2. Stück vom diesjährigen **Gesetz- und Verordnungsblatt** enthaltend: Verordn.,
die Aufstellung und den Betrieb beweglicher Dampfessel auf Messen, Jahrmärkten und bei Volksfesten
betr.; Abänderung der Verordn., die Aufhebung von Toten und Scheintoten, ingleichen die Anzeigen
über außerordentliche Vorfälle und die Lebensrettungsprämien betr.; Bekanntm., betr. die Gebühren für
die Untersuchung des in das Zollland eingehenden Fleisches.
Diese Gesetzblätter liegen im Rathause, Zimmer Nr. 2, 14 Tage lang zu jedermanns Ein-
sicht aus.

Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 1. März 1907.

Dr. Polster, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die zur Rekrutierungsstammrolle gemeldeten Militärpflichtigen von **Hermsdorf** werden hier-
durch veranlaßt, sich

Mittwoch, den 13. März ds. Js. vormittags 8 Uhr

im Logenhaus zu Oberlungwitz pünktlich, nüchtern und in reinlichem Zustande zur Musterung einzufinden.
Gestellungspflichtige, welche durch Krankheit am Erscheinen behindert sind, haben ein ärztliches,
von der Ortspolizeibehörde beglaubigtes Zeugnis bei der königlichen Ersatzkommission einzureichen,
ferner haben solche, welche auf einem oder beiden Augen nicht gut sehen können und deshalb Brillen
tragen, zur leichteren und sicheren Feststellung der Sehschärfe ihre Brillen im Musterungstermine mit-
zubringen.

Etwasige Zurückstellungsanträge wegen bürgerlicher Verhältnisse können gemäß § 637 der Wehr-
ordnung nur dann berücksichtigt werden, wenn die Beteiligten solche vor dem Musterungsgeschäfte oder
spätestens bei Gelegenheit desselben anbringen.

Die Musterung beginnt punkt 1/9 Uhr.

Gestellungspflichtige, welche zum Musterungstermine nicht oder nicht pünktlich erscheinen, werden,
wenn durch das Nichterscheinen nicht eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark
oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die Lösung der Mannschaften der laufenden Altersklasse findet am 18. März vorm. 1/10 Uhr
im Logenhaus zu Oberlungwitz statt.

Hermsdorf, den 1. März 1907.

Der Gemeindevorstand
Müller.

Auk- und Brennholz-Auktion

auf
Oberwaldenburger Revier.

Es sollen im **Hotel zu den Drei Schwanen in Hohenstein-Er.** am
Mittwoch, den 6. März a. c., von vorm. 9 Uhr ab
15 Stämme Bu. u. Bl. 16/54 cm, 191 Stämme Na. 10/22 cm, 28 Stämme Na. 23/43 cm Mittenstärke,
7 Röhler Bu. u. Bl. 16/45 cm, 70 Röhler Na. 10/31 cm Oberstärke,
130 Stangen Na. 5/9 cm, 220 Stangen Na. 10/15 cm Unterstärke,
aufbereitet in den Abteilungen 14, 18, 20, 28, 29 und 42, und am:

Freitag, den 8. März a. c., von vorm. 9 Uhr ab

im **Mineralbade Hohenstein-Er.**

17 Rm. Na., 69 Rm. Na. Scheite, 7 Rm. Na., 132 Rm. Na. Rollen,
8 Rm. Na. Aeste, ca. 100 Rm. Na. Schneidreißig, 0⁶⁰ 10⁰⁰ Na. u. 20¹⁰ 10⁰⁰ Na. Reißig,
aufbereitet in den Abteilungen 14 bis 53, versteigert werden.

Königliche Forstverwaltung Oberwald.

Aus dem Reich.

**Die sächsischen Lehrer beim Kultusminister
v. Schlieben.**

Staatsminister v. Schlieben erteilte kürzlich
dem geschäftsführenden Ausschusse des Sächsischen
Lehrervereins die erbetene Audienz, in welcher
er die Denkschrift und die Gehaltspetition
entgegennahm. An die Ueberreichung dieser beiden
Schriftstücke schloß sich eine längere Besprechung
der bekannten Hauptforderungen der sächsischen Leh-
rerschaft, wobei der geschäftsführende Ausschuss aus-
drücklich die Ueberzeugung gewann, daß der Minister
den Wünschen der vaterländischen Lehrerschaft mit
warmer Anteilnahme gegenübersteht und bereit
ist, die Erfüllung dieser Wünsche zu fördern.
Hierauf nahm auch Geheimrat Dr. Kühn eine
Abschrift der genannten Schriftstücke entgegen und
verbreitete sich in längerer Unterhaltung mit dem
geschäftsführenden Ausschusse über die in den Schrift-
stücken enthaltenen, sowie über sonstige in der Leh-
rerschaft vorhandene Bestrebungen. Die Denkschrift
enthält die Forderung nach einer finanziellen Auf-
besserung der wirtschaftlichen Lage der
Lehrer. Die Volksschullehrer wünschen in ihren
Bewilligungen und ihrer Stellung eingeordnet zu sein
zwischen den Lehrern an Realschulen und den Be-
amten mit Realschulbildung. Die sächsische Volks-
schulbildung petitioniert seit einer Reihe von Jahren
schon vergeblich an Regierung und Landtag um
eine Gehaltserhöhung, und es ist wahrscheinlich, daß
dem nächsten sächsischen Landtage eine entsprechende
Vorlage zugeht. Trotzdem wird aber die Volksschul-
lehrerververtretung mit ihrer Denkschrift auch an den
im Oktober zusammentretenden Landtag herantommen.
Der Minimalgehalt der Volksschullehrer in Sachsen
schwankt gegenwärtig zwischen 1200 und 2100 M.
Die vom Staate übernommenen Alterszulagen wer-
den in Zwischenräumen von fünf zu fünf Jahren
gewährt. Beginnt die Ständigkeit eines Volksschul-
lehrers mit dem 25. Lebensjahre, so erhält er in
einer Minimalstelle mit 30 Jahren 1400, mit 35
Jahren 1600, mit 40 Jahren 1750, mit 45 Jahren
1900, mit 50 Jahren 2000 und mit 55 Jahren
2100 Mark Gehalt. Zurzeit gibt es in Sachsen
etwa 1800 derartige Minimalstellen in 1458 Ge-
meinden. Bei der anhaltenden Teuerung und an-
gestiegenem allgemeinem Preis greifenden Erhöhung der
Löhne und Gehälter und nicht zuletzt auch im In-
teresse der Erhaltung eines berufsständigen und nicht
allzu sehr mit Sorgen bedrückten Lehrerstandes, be-
sonders auf dem Lande, ist eine Erfüllung der Leh-
rervermuthung wohl zu empfehlen.

**An der Lösung der braunschweigischen
Thronfolgefrage**

Ist die sächsische Regierung naturgemäß am
stärksten beteiligt gewesen, da ihr Grafen in Berlin
Graff Wichtum von Eckardt zum Referenten bestell-
war. Nach wochenlangem angestrengter Tätigkeit im
Dresdner Auswärtigen Amte, wo ein umfangreiches
Material zu studieren und zu bearbeiten war, hat
sie in den einmütig angenommenen Vor schlägen
den Weg gefunden, der allen übrigen Bundesstaaten
als der gangbarste erschienen ist. Es ist sehr er-

freulich, daß die mit großer Selbstlosigkeit durchge-
führten Bemühungen unserer Regierung zur Lösung
der sehr schwierigen Aufgabe einen so schönen Erfolg
verzeichnen konnten. Was die Regententage selbst
betrifft, so herrscht in Dresden die Ansicht vor,
daß die Wahl voransichtlich auf keinen Prin-
zen des Kaiserhauses fallen wird.

Die Liberalen im Königreich Sachsen

haben nunmehr auch das Bedürfnis nach einem
engeren Zusammenhange. Am Sonntag,
den 10. März, findet in Dresden eine Versammlung
von Vertrauensmännern sowohl der Reichstags-
partei wie der Freisinnigen Vereinigung aus
dem ganzen Lande statt, um über einen Zusammen-
schluß zu beraten. Augenscheinlich handelt es sich in
erster Linie um ein gemeinsames Vorgehen der
Liberalen bei den im Herbst bevorstehenden Land-
tagswahlen.

**Ausweisung russischer Studenten aus
Sachsen.**

Die schon mehrfach erwähnten Untersuchungen
der Dresdner Polizei gegen dort wohnende Russen
wegen deren Betätigung zu gunsten der
Sozialdemokratie bei der letzten Reichstags-
wahl sind insofern zu einem Abschlusse gekommen,
als nunmehr insgesamt acht Russen, darunter
sechs russische Studenten, der Ausweisungs-
befehl zugestellt worden ist. Wahrscheinlich
für die Sozialdemokratie haben nur zwei Russen,
keine Studenten, sondern ein jugendlicher Dr. phil.
und sein Freund, geleistet. Die sechs Studenten,
denen gleichfalls der Ausweisungsbefehl zuging,
haben dagegen nur ihre Sympathien den Sozial-
demokraten in einer Weise zu erkennen gegeben,
daß das Land, in dem sie Gastrechte genießen, der-
artige nicht dulden kann. Bis zur Stunde ist noch
keiner der Ausweisungsbefehle rechtskräftig geworden.
Soweit sich die Sachlage beurteilen läßt, dürften
voraussichtlich zwei Ausweisungsbefehle zurückgezogen
werden, so daß dann vier russische Studenten und
die beiden anderen Russen, die Wahrscheinlichkeit
leisteten, von der Maßregel endgültig betroffen
würden. Was die Angelegenheit einiger Russin-
nen anlangt, die ebenfalls mit ihrer Sympathie
für die Sozialdemokratie nicht hinter dem Berge
gehalten haben, so ist zu berichten, daß sie es bisher
noch verstanden haben, sich dem „Auge des Gesetzes“
zu entziehen.

Kolonialdirektor Dernburg in Hamburg.

Am Sonnabend fand in Hamburg im Hotel
„Hamburger Hof“ ein vom Ostflottillen-Berein ge-
gebenes Diner statt, an welchem etwa 50 Herren
teilnahmen, darunter Kolonialdirektor Dernburg,
Generaldirektor Ballin, Mitglieder des Senats und
der Bürgerschaft, der Präsident der Handelskammer
u. a. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden, be-
sonders Kolonialdirektor Dernburg, und schloß mit
einem Hoch auf den Kaiser und auf den Senat und
die Bürgerschaft. Kolonialdirektor Dernburg hielt
hierauf eine längere Ansprache, in der er seinem
Danke für die Einladung und Begünstigung Ausdruck
gab und dann ausführte: Er sei als Kaufmann
auf seinen Posten gestellt, um über wirtschaftliche

und kommerzielle Aufgaben des deutschen Volkes zu wagen. Wenn acceptiere er den gegen ihn gerichteten Vorwurf, er sei ein mit Phantasie begabter Mann, denn ohne Phantasie könne kein kaufmännisches Unternehmen ins Werk gesetzt werden und gedeihen. Ein Kaufmann müsse am Ende des Jahres zeigen, was die Inventur ergebe und was er geleistet habe. Er lebe nicht in einer papierernen Welt, wo man mit Zeitungsausschnitten operieren könne. Ohne Optimismus könne kein Kaufmann ein Geschäft betreiben. In dem Sinne bekenne er sich als Optimist für die Zukunft des deutschen Vaterlandes. Der Redner bat die Kaufmannschaft, ihn in seinen Bestrebungen zu unterstützen, damit in den weitesten Kreisen die Wichtigkeit kolonialen Besitzes erkannt und gewürdigt werde. Er leerte darauf sein Glas auf das weitere Wachsen, Wachen und Gedeihen des ostafrikanischen Vereins.

Von einer erneuten Auflösung des Reichstags,

die vielleicht schon im Herbst vorgenommen werden sollte, ist in parlamentarischen Kreisen und in der Presse letzter Tage wiederholt die Rede gewesen. Der Berliner Offiziosus des „Münchener Neuest. Nachr.“ kann nun auf Grund seiner Informationen erklären: „Der Reichstagspräsident denkt entfernt nicht an eine erneute Auflösung. Im Gegenteil wünscht und hofft die Regierung nichts anderes und Besseres, als mit der liberal-konservativen Mehrheit des Reichstages in Ruhe und Frieden fruchtbare und nützliche Arbeit zu leisten. Um die Konservativen und Liberalen erst allmählich an das Zusammenarbeiten zu gewöhnen, bestrebt bei der Regierung die Absicht, die erste Session so kurz wie möglich zu halten und die Differenzpunkte auszuschalten. „Wenn auch noch keine bindenden Beschlüsse perfekt vorliegen, so ist doch anzunehmen, daß vor Ostern die verbündeten Regierungen nichts außer dem Reichshaushalt, den Kolonialforderungen und den paar kleinen Gesetzentwürfen (Verfassungsgesetz) vorlegen. Nach Ostern aber wird vermutlich nur noch die Majestätsbeleidigungsnovelle kommen. Wir halten es für ausgeschlossen, daß die Börse reform und das Verfassungsrecht schon jetzt in dieser Session kommen; auch die in der Tagung 1905/06, also in der vorletzten Winter-session, bis zum Kommissionsbericht gebildeten Vorlagen über den Privatversicherungs-Vortrag, den Unterfütterungswohnsitz, das Hilfsstellen-gesetz und die Sicherung der Bauforderungen werden erst später wieder erscheinen. Der Reichstag wird die vor den Staatsberatungen freie Zeit mit Interpellationen und Initiativanträgen ausfüllen. Die Regierung wünscht, daß die Session vor Pfingsten in der ersten Hälfte des Mai ihr Ende erreicht und wird dann, wenn dies der Fall ist, den Reichstag nicht vertragen, sondern schließen.“

Die nationalliberale Fraktion des Reichstags

hat eine Reihe von Initiativanträgen eingebracht. Diese verlangen: Aufhebung des Zeugniszwangs gegen die Presse auf dem Gebiete des Straf- und Disziplinarrechts, die Herabsetzung der inländischen Zuckerverbrauchsabgabe von 14 auf 8 Mark, Vorlage eines deutschen Auslieferungs-gesetzes, Vorlage eines Entwurfs wegen Sicherung des W a u r s a n d w e r k s, Ausdehnung der Zuständigkeit der Gewerbe-gerichte auf die technischen Angestellten bis zu 5000 Mark Jahresgehalt, Beschränkung der Arbeitszeit für jugendliche Arbeiter in Fabriken auf 10 Stunden und Verbot der Heimarbeit dieser Arbeiter, Zahlung von Gehalt an kaufmännische Angestellte bei Unglücksfällen und Krankheit bis zu 6 Wochen, Regelung der Arbeitszeit und der Sonntagsruhe in Kontoren und sonstigen kaufmännischen Betrieben, die nicht mit offenen Verkaufsstellen verbunden sind, Sonntagsruhebestimmungen für die in der Wirtenschaft beschäftigten Personen, Vereinfachung der Reichsverfaltungsgesetze und Erlaubnis für Lehrlings-Ausbildung nur an Personen, die den Meistertitel erworben haben.

Feuerwehr und Politik.

Den sofortigen Ausschluß aller sozialdemokratischen Mitglieder aus der Freiwilligen Feuerwehr in Schlesien haben am Freitag Führerfeuer und Ausschuss beschlossen, nachdem von sozialdemokratischen Mitgliedern verlangt worden war, die amtlichen Bekanntmachungen auch in dem sozialdemokratischen Parteiblatt, die „Tribüne“ in Gera, bekannt zu geben, und auch sonst noch versucht worden war, die dortige Freiwillige Feuerwehr sozialdemokratisch zu beeinflussen. Es werden alle Mitglieder, die sich zur Sozialdemokratie bekennen, aufgefordert, die Uniformen und Ausrüstungsgegenstände in appellationsfähigem Zustand abzuliefern. Das Kommando hat selbstredend die gesamte wasserländische gesammte Bürgerwehr hinter sich, die nicht dulden kann, daß auch in derartig gemeinnützig wirkende Institut der Parteigeist und die Politik hineingetragen werde. Auch in geschäftlichen Beziehungen stehen in Schlesien strenge Scheidungen zwischen Bürgertum und Sozialdemokratie bevor.

Pfarrer Gaifert noch immer im Amt!

Vor ungefähr einem Vierteljahr wegen Verletzung zum Meined zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt, weil der Zentrumsagitator und Pfarrer Gaifert immer noch unbehelligt in seiner Gemeinde Gindelwangen. Wie der „Bad. Landesztg.“ berichtet wird, liebt er sogar täglich noch seine Messe, was übrigens mit der Verurteilung, die hier und da gehört wurde, daß er nach der Strafverbüßung wieder in Amt und Würden eingesetzt werden würde, gut zusammenstimmt. Vielleicht, daß nächstens sogar noch eine Sühneprozession gegen das Urteil des „staatlichen“ Schwurgerichts in Szene gesetzt wird. Etwas Neues wäre das nicht, und das Volk meint im Schwarzwald, daß man den Pfarrer wohl längst geholt hätte, wenn er „zu Recht“ verurteilt worden wäre. Diese „Volkmeinung“ ist kein Wunder, wenn man bedenkt, daß die ultramontane Presse fast ausnahmslos das Revision Gaiferts verwerfende Urteil des Reichs-

gerichts verschwiegen hat. Wo aber bleibt die badische Justiz, um dem Recht zu seinem Recht zu verhelfen?!

Aus dem Auslande.

Der Kirchenkreis in Frankreich.

Die wichtigsten der in der päpstlichen Nuntiat in Paris beschlagnahmten Dokumente betreffen die Tätigkeit, die Montagnini auch nach dem Abbruch der Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan entwickelt haben soll und zwar hauptsächlich, um die Reise des Königs von Spanien nach Paris zu verhindern. Einige Schriftstücke fehlen in der Reihe; aus gewissen Anzeichen soll aber hervorgehen, daß das Briefe sind, die an mehrere Persönlichkeiten gerichtet waren. Andere Schriftstücke handeln von den Beziehungen zu Parlamentariern, besonders zu einem der vornehmsten Führer der Action libérale, und betreffen die Organisation des Widerstandes gegen die Ausführung des Trennungsgesetzes. Eine dritte Gruppe von Schriftstücken endlich betrifft Verhaltensmaßregeln, die Montagnini gewissen Priestern in Paris erteilt hat. Einige von diesen Schriftstücken sollen beweisen, daß zwischen den dem Priester Jouin zur Last gelegten Ausführungen und den von Montagnini erteilten Ratsschlägen ein Zusammenhang besteht. Schließlich beziehen sich einige Schriftstücke auf die Einzahlung von Geldern bei gewissen Banken bezw. auf Finanzoperationen.

Eine römische Depesche der „Römischen Volkszeitung“ besagt folgendes: Die neuesten Enthüllungen aus den beschlagnahmten Papieren Montagninis sind völlig wahrheitswidrig. (?) Der Briefwechsel des Heiligen Stuhles mit einigen Mächten über deren Beziehungen mit Frankreich ist teils vollständig frei erfunden, teils tendenziös entstellt. Der Heilige Stuhl wiederholt daher seine Warnung, die öffentliche Meinung möge sich nicht irre führen lassen durch die Veröffentlichung von Bruchteilen der Dokumente oder ganzer Aktenstücke, deren richtige Beurteilung nur nach Kenntnis des ganzen Briefwechsels möglich sei. Politische Kreise sind der Ansicht, die französische Regierung treibe ein gefährliches Spiel; sie lasse die Vermutung aufkommen, daß auch andere Mächte demnächst gewärtigen können, ebenso in den Streit hineingezogen zu werden, wie heute Spanien.

„Oferatore Romano“ in Rom veröffentlicht eine weitere Note über die angeblichen Enthüllungen des „Matin“ bezüglich der bei Montagnini beschlagnahmten Urkunden. Der Zweck dieser Veröffentlichung ist nach dem „Oferatore Romano“, wenn irgend möglich, durch vollständig falsche und unbegründete Nachrichten, die Beziehungen des Heiligen Stuhles zu den anderen Regierungen zu fördern, indem man den Heiligen Stuhl der Einmischung in die Beziehungen der verschiedenen Staaten beschuldigt. Wenn übrigens die Rolle, welche vom „Matin“ dem Heiligen Stuhl in die Angelegenheit des Besuchs des Königs von Spanien in Paris zugeschrieben wird, wahr wäre, dann hätten die hierauf bezüglich Schritte in Madrid stattfinden müssen, und der „Matin“ und andere Blätter seinesgleichen könnten, wenn sie sich dorthin wendeten, den Beweis der Unrichtigkeit ihrer böswilligen Insinuationen erlangen.

Die Lage in Rußland.

In Petersburg umgingelten Sonntag früh 1500 Polizisten das Polytechnikum und nahmen bei mehreren Studenten Hausdurchsuchungen vor. An verschiedenen Stellen wurden etwa ein Dutzend Bomben, sowie 10 Schnellfeuer-gewehre, zwei Pfund Dynamit und Proximin entdeckt. Die Hausdurchsuchungen dauerten bis zum nachmittag fort. Fünfzehn nicht der Studentenschaft angehörige Personen, unter ihnen mehrere Frauen, wurden verhaftet.

In Odessa überfielen fünf bewaffnete Personen den Kaffee der russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft Britin und raubten ihm 4000 Rubel. Einer der Täter wurde von dem verfolgenden Polizisten erschossen, während es den übrigen gelang, zu entkommen.

In Sebastopol erschoss ein junger Mann, den man am Bahnhof verhaften wollte, einen Gendarm und verwundete einen Wächter tödlich. Auf das Polizeibureau gebracht, erschoss er einen Schutzmann, sprang aus dem Fenster, verwundete einen Wächter schwer und machte, als er wieder ergriffen wurde, mit drei Revolverkugeln seinem Leben ein Ende. In der Nähe des Bahnhofs verübten ferner sieben bewaffnete Männer einen Raub überfall auf einen Kaffee und verwundeten dabei seine beiden Begleiter schwer.

Der ehemalige estländische Ritterschaftshauptmann, Baron Budberg, der Mitglied des Reichsrates und Besitzer des Gutes Wannamoit bei Reval ist, wurde, als er in Begleitung seines Kodes und Rutschers von Wannamoit nach dem Gute Fiedel fuhr, von 6 unbekanntenen Personen überfallen. Baron Budberg und der Koch wurden getötet und beraubt. Der Rutscher wurde verwundet.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 4. März 1907.

Wettervorhersage des Rgl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.

Für Dienstag: Schwache, östliche Winde, vorwiegend heiter, trocken, etwas wärmer.

5. März: Tagesmittel +0,9°, Maximum +3,5°, Minimum -2,3°.

Dz. Unsere St. Christophori-Gemeinde veranstaltete gestern, Sonntagabend einen parochialen Familienabend im Schwannensaal, der sich eines äußerst zahlreichen Besuches seitens der Gemeindeglieder zu erfreuen hatte. Nach dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Ich bete an die Macht der Liebe“, sprach Herr Pfarrer Albrecht

zunächst herzliche Begrüßungsworte, nach denen Herr Hieronymus Schönherr einen Cellovortrag bot, der, begleitet von Herrn Kantor M e r t e r, äußerst vorzüglich gelang. Herr Schönherr ist ein Meister auf seinem Instrument zu nennen. Herr Harter Siebenhaar-Breitenborn hielt sodann einen interessanten Vortrag, dem er das Wort: „Der Mensch ist das Produkt desjenigen, was er liest“ zu Grunde legte, anschließend an sein Thema „Hinter den Kulissen eines Volksblattes“. Die Vorträge des Kirchenvereins sowie des Jungfrauenvereins ernteten ebenfalls lebhaften Beifall. Den Glanzpunkt des Abends bildete das Festspiel: „Aus Paul Gerhards Leben“ von F. Stockhausen, welches von Mitgliedern des Junglingsvereins und des Jungfrauenvereins vortrefflich aufgeführt wurde. Die ergreifenden Szenen führten die Zuschauer in das intime Familienleben des großen Kirchenliederdichters. Nach einem Schlusswort des Herrn Pfarrers Albrecht wurde die erhebende Feier mit dem gemeinsamen Gesange aus Paul Gerhards Abendlied: „Der Tag ist nun vergangen“ geschlossen.

—i. Eine Anzahl Chemnitzer Turner traf gestern zum Besuche des Altschüler Turnvereins hier ein. Sie wurden von Mitgliedern des Vereins empfangen und durch unsere Stadt geleitet. Nachdem sie im Altschüler Schützenhause das Mittagmahl eingenommen hatten, wurde ein kleiner Ausflug in die Umgebung unternommen. Abends fand man sich im Vereinslokal wieder ein, wo vereint mit den hiesigen Turnern ein geselliges Beisammensein stattfand.

—i. Der Samariterzug der hiesigen freiwilligen Feuerwehren beging am Sonnabendabend im Saale des Etablissements „Bergmannsgrub“ die Feier seines 25jährigen Bestehens. Zu derselben hatten sich Mitglieder der hiesigen Wehren sowie Kameraden von Oberlungwitz und Wilsdorf eingefunden. Der Oberfahnenführer Herr Hermann Bohmann begrüßte die Erschienenen, insbesondere die Gäste und die Herren Branddirektoren sowie die Herren der Stadtvertretung. Gleichzeitig gab er eine Uebersicht über die Geschichte des Samariterzuges, welcher auf Veranlassung des damaligen Kommandos der Ernstthaler Freiwilligen Feuerwehr gegründet wurde und deren erster Leiter und Berater der jetzt in Leipzig wohnende Arzt Herr Dr. med. Rubin war. Es meldeten sich damals eine große Anzahl Einwohner, von denen aber nur 14 die Prüfung bestanden. Oftmals haben die Sanitäter ihre Kenntnisse und Hilfe während der 25 Jahre in den Dienst der Nächstenliebe gestellt und so manchem Verunglückten die erste Hilfe gebracht. Von den Gründern gehören heute nur noch zwei Herren dem Zuge an und zwar die Herren Bochmann und Wilhelm Drescher. Weiter gab Herr Bochmann bekannt, daß der ehemalige Samariter Herr Karl Wötter dem Zuge aus Anlaß des 25-jährigen Jubiläums ein Geschenk überreicht habe und sprach seinen Dank hierfür aus. Gleichzeitig brachte er ein Begrüßungsstelegramm, welches eingegangen war, zur Verlesung. Hierauf ergriff Herr Feldwebel Gottlieb Gränitz das Wort, um einen von ihm verfaßten Bericht von der Entstehung bis zum gegenwärtigen Stand des Sanitärzuges zu geben, wofür ihm vieler Beifall gezollt wurde. Ein Fall sowie eine darauf folgende Tafel mit Ansprachen verschönten den in echt kameradschaftlicher Weise verlaufenen Abend.

Unter überaus zahlreicher Teilnahme aus allen Kreisen unserer Einwohnerschaft wurde am gestrigen Sonntag das 5. Saalfest des Turnvereins von 1856 im Neustädter Schützenhause abgehalten. Der Beginn des Festes war auf 6 Uhr abends angelegt, aber schon lange vorher füllten sich die Räume, und diejenigen, welche später das Fest besuchten, hatten Mühe, durch die in allen Räumen des originell decorierten Festlokales sich stauende Menschenmenge hindurch zu gelangen und in einem entlegenen Winkel ein bescheidenes Plätzchen zu erhalten. Der Idee dieses Saalfestes lag eine „Fahrt zum Nordpol“ zugrunde und das in allen Teilen gelungene Arrangement verdient lobend hervorgehoben zu werden. Für Unterhaltung und Kurzweil war auf die mannigfaltigste Art gesorgt. In der Gaststube hatte ein Volkstheater seinen Tempel aufgeschlagen, geschulte Kräfte, die der festgebende Verein bekanntlich zahlreich unter seinen Mitgliedern aufzuweisen hat, sorgten für lustige und vor allem auch abwechslungsreiche Unterhaltung; freundliche Turnerinnen in schmunzigen Kostümen freudigen Speise und Trank, hübsche Mädchen boten duftende Blumensträußchen und Postkarten zum Kauf an. Im Vorraume lockte eine Wirtel- und Fischwaren-bude zur Einkehr, rechts vom Saale boten eine Zigarrenhandlung, eine Zug- und Schießbude dem Besucher Gelegenheit, seine Mittel los zu werden. In der Matrosenküche und im Weinlokal sorgten die lebenswichtigen Schankmädchen, daß der Betrieb immer ein flotter war und zugunsten des Vereins manches Gläschen doppelt getrunken wurde. Eine besondere Anziehungskraft für Spieler übte die „Glückssche“ aus, wo für 10 Pfennig eine halbe Mark in bar gewonnen werden konnte. Daneben hatte man Gelegenheit, im „Glückstort“ oder der „Wirtelbude“ einen hübschen Gegenstand zu ersteigen und eine Conditorei lud den Vorübergehenden zum Kaufe allerhand Süßigkeiten ein. Regen Zuspruchs erfreute sich der „Nordpol“ — das Endziel unserer Reise — wo man merkte, daß entgegen den allgemeinen Begriffe eine tropische Hitze herrschte; noch dazu wurde dort ein ziemlich heißes Getränk verabreicht, was manchen veranlaßt haben dürfte, nach kurzem Aufenthalt dem Nordpol den Rücken zu kehren und dafür die „Eisgrube“ von Hammerfest“ aufzusuchen, wo man sich bei einem Glase Boyrisch wohl sein ließ. Erdbeidend voll wurde es im Saale bei den Reigen-Aufführungen, die dem Fest entsprechend arrangiert waren und ungeteilten Beifall fanden. Auch für Tanglustige bot sich mehr als genug Gelegenheit, sich zu beteiligen, sobald Jeder auf seine Rechnung kam. Mit dem Verlauf und dem Ergebnis des Festes kann und wird der Turnverein von 1856 in jeder Beziehung zufrieden sein und die Teilnehmer werden ihm Dank wissen für die ihnen bereiteten frohen Stunden.

— Der Raninchenzüchterverein hielt gestern Abend im Gewerbehaus seine Hauptversammlung ab, die gut besucht war. Die Tagesordnung bestand in der Hauptsache in der Besprechung der hier vom 9. bis 11. März stattfindenden Raninchenausstellung. Es wurden noch 16 Ehrenpreise gestiftet, die den Preisrichtern zur Verteilung für befundene Rassen zur Verfügung gestellt wurden. Jeder 100. Besucher der Ausstellung, die sehr interessant zu werden verspricht, erhält ein lebendes Raninchen gratis.

— Die Firma Joh. Alb. Winkler hatte am Freitagabend für ihre Angestellten eine Festlichkeit im Gewerbehaus veranstaltet. Etwa 70 Herren und Damen hatten sich eingefunden. Das Fest nahm einen äußerst gemächlichen Verlauf und legte bereites Zeugnis ab von dem guten Einvernehmen, das zwischen Chef und Angestellten besteht. Tafellieder und Reden wechselten mit einander ab und auch der Tanz kam zu seiner Geltung. An jungen Damen mangelte es nicht und so wurde bis zum frühen Morgen der Kunst Terpsichorens geschuldet.

— In der dritten Dekade des Februar stellten die Witterungsverhältnisse sich nach den Beobachtungen der hiesigen meteorologischen Station wie folgt:

Tag	Niederschläge in Mt. pro Quadratmet.	Niedrigste Temperatur.	Höchste Temperatur.	Temperatur mittags 12 Uhr.
21.	5.8	-1.1	+1.3	+0.8
22.	0.8	-1.4	+2.2	+0.9
23.	0.1	-3.2	+0.2	+0.1
24.	4.0	-2.9	+0.6	+0.1
25.	10.7	-0.8	+1.4	+0.7
26.	0.4	-3.1	+3.6	+0.4
27.	1.7	+1.1	+3.7	+2.3
28.	1.2	+1.0	+3.9	+2.4
Def.-Summ.	24.7	-10.4	+16.9	+7.7
Def.-Mittel:	3.09	-1.3	+2.11	+0.96

— Am letzten Donnerstag fand im Sitzungssaale der königlichen Amtshauptmannschaft zu Glauchau die 1. diesjährige Sitzung des Bezirksausschusses statt. In Erledigung der Tagesordnung wurden nach Vortrag einer Uebersicht über die Tätigkeit des Bezirksausschusses im Jahre 1906 verschiedene die Bezirksanstalt zu Lichtenstein und das Bezirksgefängnis „König Georg-Stift“ im Kilmphalde bei Glauchau betreffende Angelegenheiten, sowie insbesondere die Haushaltungspläne auf das Jahr 1907 für die Bezirksanstalt, das Bezirksgefängnis und die Bezirkskassette beraten, die Wahl von Prüfern für die Bezirksrechnungen und eines Sachverständigen gemäß § 37 Absatz 3 des Entschlusses vom 24. Juni 1902 vorgenommen, die Vorlagen für den Bezirksrat durch beraten, der abgeänderten Bekanntmachung über die Festsetzung der Ausnahmetage vom Neunbrudenschlusse zugestimmt, die Vergütung für die Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsreiber für das Jahr 1906 festgesetzt, für die Ersatzwahlen von bürgerlichen Mitgliedern der Erbschaftskommissionen sowie einer Ausschussperson für die Unterverteilung der nach § 16 des Kriegsteilnahme-gesetzes auszuschreibenden Landlieferungen Vorschläge gemacht; zwei Besuche um Gewährung von Unterfrüchten zu Auren in Volkshilfsstätten für Lungenträger bewilligt. Hiernächst fanden — meist bedingungsweise — Genehmigung die Erhebung eines erhöhten Zuschlages zur Gemeindesteuer in Gersdorf für das laufende Jahr, die Dispen-sationsgesuche in Dismembrationsfachen Neutichner's in Bernsdorf und Helbig in Reichenbach, die Gesuche Vogel's in Oberlungwitz und Schubert's daselbst zum Geschäftsbetriebe eines Grundbesitzers, die Schankerlaubnisgesuche Müller's in Langenberg (Uebertragung), Witterling's in Oberlungwitz (Uebertragung), Landrock's in Oberlungwitz (Uebertragung), Göge's in Gersdorf (Uebertragung), Vogel's in Niederlungwitz (Uebertragung) und das Gesuch des Naturheilvereins Hohenstein-Ernstthal zum Ausschank von Kaffee und alkoholischen Getränken unter Ablehnung der gleichzeitig erbetenen Erlaubnis zum Ausschank von Bier mangels Bedürfnisses. Abgelehnt wurden ferner das Gesuch Müller's in Bernsdorf zum Ausschank von Beereneiswein und Likören. Nachdem der Bezirksausschuss sich noch gegen die Bestimmungen über die Befragung der Führerwerte auf den Kommunikationswegen ausgesprochen, gegen den Antrag zum Anlagen-Regulative der Gemeinde St. Egidien verschiedene Bedenken geäußert und die Abweisung des Gemeinde-Anlagen-Returkes des Dampfheizerbesitzer's Koch in Hüttengrund (Oberlungwitzer Anteil) beschlossen, sowie einige für zur Zeit oder überhaupt nicht zur Veröffentlichung eignende Sachen erledigt hatte, wurde die Sitzung nach 3 Uhr nachmittags geschlossen.

— Wie der „Dresdn. Anz.“ meldet, soll als Nachfolger des Generalleitnants Basse als Kommandeur der 4. Division Nr. 40 — Chemnitz — der derzeitige Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade Nr. 64, Herr Generalmajor Barth, vorgehoben sein.

— Die Fachlehrerinnenprüfung für Nadelarbeiten findet unmittelbar nach Pfingsten statt. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind nebst den nach § 28 der Prüfungsordnung vom 1. November 1877 beizufügenden Unterlagen, sowie einem Staatsangehörigkeitsausweise bis spätestens den 27. April bei dem Bezirksinspektoren des Aufenthaltortes der Bewerberinnen einzureichen.

— G. Gersdorf, 3. März. Auf dem hiesigen Steinohlwerke „Kaisergrube“ verunglückte vorige Woche während der Mittagspause der Bergarbeiter Otto Kretel, Vater von 5 noch unermöglichten Kindern, durch hereinbrechendes Gestein. Der Bedauernswerte erhielt am rechten Beine so schwere Verletzungen, daß sich seine Ueberführung nach dem Rgl. Kreis-tranfenstift Zwickau nötig machte.

— Limbach, 3. März. Die Lohnbewegung der Arbeiter in den Stoffhandlungsfabriken im hiesigen Industriebezirk ist durch das Ablehnen der eingereichten Tarife seitens der Fabrikanten von den Arbeitern noch nicht beendet. Es sind bereits von einer großen Anzahl Betriebe Eingeleitungen an die Arbeitgeber gemacht worden, worin gebeten wird,

hielt
ber-
Lages-
ung
enden
hren-
eilung
urden.
ntende
hatte
Fest-
wa 70
Das
f und
Ein-
ben
ent-
elung,
wurde
horen
rmar
ch den
Station
peratur
ittags
uhr.
-0.8
-0.9
-0.1
-0.1
-0.7
-0.4
-2.3
-2.4
-7
-0.96
ungs-
gu
Be-
der
ber-
sicht
Jahre
en-
stein
Stift-
legen-
auf das
egene-
Wahl
eines
Ent-
ommen,
n, der
egung
zuge-
kauf-
geleht,
iebern
erperson
riegs-
ungen
ührung
itäten
—
die Er-
steuer
ispens-
ner's
b a g,
und
s Ge-
iller's
s in
s ers-
u ge-
urteil-
schank
r Ab-
zum
Ab-
s in
neinen
noch
der
ausge-
Regu-
ebene
einbe-
Koch
a be-
haupt
lebt
ittags
als
Kom-
s —
igade
a sein
für.
ngsten
find
m I.
owie
stems
des
n.
figen
orige
better
werte
ngen,
preis-
ung
ngen
den
von
n die
wird,

Neuestes vom Tage.

† Bon der Gräfin Montignoso.

Florentiner „Hieramofo“ gibt folgende Darstellung des Automobilunfalls der Gräfin Montignoso: Die Gräfin war mit ihrer Begleiterin, der Gräfin Fugger, der Prinzessin Via Monita und dem Kinderfräulein mittags ausgefahren. Neben der Gräfin saß der Schweizer Chauffeur Nagler. Auf der Viale de Colli begann die Gräfin Montignoso selbst das Automobil zu lenken, und die Maschine rannte infolge eines falschen Manövers an eine Platane an. Durch diesen Stoß gingen die Laternen in Trümmer, und die Steuerung verbog sich. Niemand wurde hinausgeschleudert. Der Chauffeur, der aus dem Wagen sprang, erlitt eine kleine Kontusion an der linken Schulter. Die Gräfin Montignoso hat eine unbedeutende Quetschung an den Knien, Prinzessin Monita erhielt eine kleine Kratzwunde durch einen Glasscherben, und Gräfin Fugger hat eine unbedeutende Schramme am rechten Auge. Als Gräfin Montignoso festgestellt hatte, daß ihrem Kinde nichts fehlte, kehrten alle im Wagen nach der Villa Vellosguardos zurück. Die Gräfin erhielt zahlreiche Anfragen nach ihrem Befinden und konnte allen antworten, daß ihr und der Ihrigen Befinden vortrefflich sei. — Aus München wird noch gemeldet: Anfang März hat die Gräfin Montignoso nach dem Verträge, den sie mit dem sächsischen Hof abgeschlossen hat, ihre Tochter Monika ausliefern sollen. Die Gräfin Montignoso wurde mit der kleinen Prinzessin in München erwartet, wo die Liebergabe stattfinden sollte. Durch den vorgefallenen Automobilunfall in Florenz wird nun die Liebergabe der Gräfin verzögert.

† Durch einen Cyllon verurteilt.

Die Ortschaft Washington, Arkanfas, wurde am Sonntagabend durch einen Cyllon verurteilt. Nicht ein einziges Haus ist unversehrt geblieben. Die Zahl der umgekommenen Personen soll bedeutend sein. Bisher sind zwei Tote und mehrere Schwerverletzte aus den Trümmern herorgezogen worden. Die Ortschaft zählt 2000 Einwohner.

† Ragen mit — Maulkörben!

Eine eigenartige Unvorsichtigkeit ist für den Bereich der Gemeinden Solgen vorm. Lkr., Mimbberg, Oelingshausen und Diebermühle bei Pfälzen i. V. erlassen worden. Es hatten sich dort mehrfach tollwütige Hunde und Ragen gezeigt. Zur Sicherheit ist nun angeordnet worden, daß auf die Dauer von drei Monaten sämtliche Hunde und Ragen, sofern sie ihren Aufenthalt im Freien haben, an der Kette festgelegt sein müssen. Es ist indessen gestattet worden, die Hunde und die Ragen mit Maulkörben zu versehen und sie an der Leine zu führen, wibrigensfalls sie abgeschossen werden. Eine gleichartige Verfügung in Bezug auf Ragen ist wohl bisher nicht zu verzeichnen gewesen.

† Anschlag mit einer Höllemaschine.

Einem Telegramm aus Nachen zufolge fand der Streckenwärter Charlier auf dem Nebengleise der Eisenbahn nach Beroiers eine Bombe, welche mit Sprengstoffen gefüllt und mit einem Uhrwerk versehen war. Die Eisenbahnbehörde schaffte den unheimlichen Fund fort und verhängte die Staatsanwaltschaft. Augenscheinlich galt das Attentat dem durchgehenden internationalen Zug.

† 30 Vergleute bei einer Explosion.

Durch eine am Sonntagabend in der Kohlengrube in Helben unweit Scranton (Nordamerika) stattgehabte Explosion wurden 30 Bergarbeiter getötet und schwer verletzt. Bis jetzt wurden vier Leichen und acht Schwerverletzte zu Tage gefördert.

† Schiffskatastrophe bei Helgoland.

Der Hamburger Hochseefischereidampfer „Schillinghorn“ hat den englischen Dampfer „J. R. Smith“ in den Grund gebohrt. Dem Dampfer ist der Steven vollständig gebrochen und der Bug oberhalb der Wasserlinie vollständig eingedrückt. Das Schott hat dicht gehalten, so daß der Dampfer vor dem Sinken bewahrt wurde. Die gerettete Mannschaft des englischen Dampfers berichtet, daß sie 58 Seemeilen

nordwestlich von Helgoland in dichtem Nebel von „Schillinghorn“ an Steuerbordseite mit solcher Festigkeit getroffen wurde, daß das Schiff sich augenblicklich mit Wasser zu füllen begann und in kurzer Zeit sank, nachdem die Mannschaft sich mit dem Rettungsboote nach dem Hamburger Dampfer begeben hatte. Bald nach der Katastrophe lichtete sich der Nebel.

Letzte Telegramme.

Essen, 4. März.

Die Ruhr führt wieder Hochwasser und überflutet weite Strecken.

Ruhaven, 4. März.

Gestern mittag traf hier der Hamburger Dampfer „Merissa“ ein, der in der vergangenen Nacht bei Vorkum einen englischen Dampfer in den Grund gerannt hat. Von der Besatzung sind 8 Mann gerettet, die übrigen ertranken.

Schweidnitz, 4. März.

Im Raubiger Forst stürzte beim Baumfällen ein harter Baum unermutet um und fiel auf eine Anzahl Personen. Dabei wurden 1 Forstlevee getötet und 1 Arbeiter verletzt.

Bern, 4. März.

Oberst Müller ist mit seinem Adjutanten über Madrid nach Tanger abgereist.

Dover, 4. März.

Im Kanal herrscht Nebel. Dem Dampfer „Waderland“ von der Red-Star-Linie, der auf den Goodwin Sands aufgelaufen ist und Passagiere an Bord hat, wurde vom Hafenmeister ein Schleppdampfer zur Hilfe gesandt. Von zwei anderen Dampfern wird gleichfalls gemeldet, daß sie aufgelaufen sind.

Dover, 4. März.

Gestern abend wurde ein großer Dampfer beobachtet, der Rostsignale abgab. Bald darauf landeten zwei kleine Boote mit deutschen Seeleuten, die mitteilten, daß es ein deutscher Dampfer sei mit einer Ladung Apfelsinen und Wein, der auf der Höhe der Goodwin Sands einen Zusammenstoß gehabt habe. Zwar sei der Maschinenraum noch dicht, doch liege das Schiff mit dem Vorderende tief im Wasser. Der Kapitän sei in einem Boote zurückgeblieben, weil er fürchtete, daß der Dampfer wegsinken würde. Ein Schleppdampfer ist zur Hilfeleistung abgefahren. — Der Name des Dampfers wird in der Meldung nicht genannt.

London, 4. März.

Der Standard bringt über den Zusammenstoß des Dampfers „Marfala“ mit dem Dampfer „Helene“ folgende Einzelheiten: „Helene“ wurde am Bordende getroffen und begann sogleich zu sinken. Sofort wurden Boote ins Wasser gelassen, in welchen 9 Mann entkamen. Der Kapitän, der erste Maschinist und 6 Mann der Besatzung wurden nach dem Zusammenstoß nicht mehr gesehen. Als die zwei Boote forttrieben, wurden Anstrengungsarbeiten gemacht, ein drittes loszulassen. Den zwei Booten mit den neun Ueberlebenden gelang es nahe bei einander zu bleiben, doch war der Nebel so dicht, daß sie fast 2 1/2 Stunden lang suchten. Ueber 2 Stunden lang hatten sie zu kämpfen, wobei sie fortwährend Sirenen pfeifen hörten und in Gefahr waren, überannt zu werden, ehe sie Dover erreichten und mit Hilfe dortiger Schiffer ihre Boote an den Strand zogen. Ein anderer Bericht besagt, daß der Kapitän und der Teil der Besatzung, der auf einem Boote zurückblieb, zu dem Dampfer „Helene“ zurückgekehrt seien in dem Glauben, der Dampfer würde nicht sinken. Es sei ihnen gelungen, mit ihm bis auf die Höhe südlich von Goodwin Sands zu dampfen und weiter bis auf die Höhe von Dover, wo das Schiff sie im Stich zu lassen schien. Dann seien sie in der Richtung auf Folkestone davongetrieben. Seitdem habe man von dem Dampfer und der auf ihm zurückgebliebenen Besatzung nichts mehr gehört.

London, 4. März.

Gestern stießen auf der Höhe von Dover die beiden deutschen Dampfer

„Marfala“ und „Helene“ zusammen.

„Helene“ sank sofort, wobei 8 Mann der Besatzung ums Leben kamen. Der übrige Teil der Schiffsbesatzung wurde in Dover gelandet.

London, 4. März.

Sir Gardie hielt gestern in Hull eine Rede, in welcher er ausführte, die Arbeiterpartei werde sich allen Steuerherabsetzungen widersetzen, solange nicht die Alterspension gesichert sei. Die Partei bereitet sogar eine Rechtsauf-Arbeit-Vorlage vor, welche die Schaffung einer Behörde bewirkt, die jedem Ausständigen Beschäftigung zu angemessenem Lohn liefern soll.

New York, 4. März.

In Homestead, 2 Meilen von New York, explodierten 1000 Pfund Dynamit, das für einen Tunnelbau bestimmt war. Die Wirkung der Explosion wurde deutlich in New York gefühlt. Es entstand hier eine große Panik, da jedermann glaubte, die Stadt werde von einem Erdbeben heimgesucht.

Standesamts-Nachrichten

von Hohenstein-Ernstthal
auf die Zeit vom 24. Febr. bis zum 2. März 1907.

Geburten:

Ein Sohn: Dem Fabrikarbeiter Karl Emil Raber, dem Feuerwerker Robert Richard Rinder, dem Fabrikarbeiter Hermann Otto Groß, dem Radmacher Friedrich Ernst Badmann, dem Rader Karl Oswald Scheitler, dem Kupferer Friedrich August Hanspach, außerdem 2 uneheliche Söhne.
Eine Tochter: Dem Weber Hugo Bruno Jahr, dem Geschäftsführer Arthur Johannes Himmelsreich, dem Färber Richard Max Bausch, dem Schlichter Karl Theodor Müller.

Infanterie:

Der Fabrikarbeiter Emil Reinhard Wegner mit der Fabrikpuleterin Anna Schewe, beide hier; der Handhubschneider Franz Hermann Boldt mit der Köchin Frieda Elsa Groß, beide hier; der Färberarbeiter Ernst Paul Adersmann in Oberlungwitz mit der Fabrikpuleterin Auguste Anna Heyde hier.

Eheschließungen:

Der Binnigier Georg Friedrich Thoma in Chemnitz mit Louise Anna Wolf hier; der Fabrikarbeiter Heinrich Wilhelm Rechner mit der Bedienten Wilhelmine Bertha Hoppe geb. Münch, beide hier; der Weber Wilhelm Hermann Schilke hier mit der Schneiderin Emilie verno Bachmann geb. Vothes in Wichtenstein; der Gutbesitzer Albin Hermann Hempel in Werdorf mit der Wirtschaftsführerin Clara Wilha Japel in Hilttengrund — Anteil Ruchnappel.

Stirbende:

Anna Helene Korb, Tochter des Fabrikarbeiters Max Otto Korb, 4 Monate alt; die ledige Hauswirtschafterin Emma Maria Meier, 38 Jahre alt; Fritz Heilmann, Sohn des Schneiders Karl Otto Heilmann, 3 Wochen alt; der Schreier und Musiker Richard Emil Goldschmidt, 27 Jahre alt; die Schneiderin Christiane Friederike Täger, 79 Jahre alt.

Wer viel hustet

lebt nicht lange. Deshalb freie man sich so schnell als möglich von jedem Husten, denn er kann leicht gefährlich werden und ein früher Tod ist oft genug schon die Folge eines vernachlässigten bösen Hustens gewesen. So mancher hätte aber die Wahrscheinlichkeit nach länger gelebt, wenn er rechtzeitig die allgegenwärtigen bewährten **Reichel's Hustentropfen, Marke „Medico“**, gebraucht hätte, deren Wirksamkeit bei **Husten, Keuchhusten, Verschleimung, Halsleiden, Katarrhen, Asthma** und jedweden **Erkrankungen der Luftröhre** sicher erprobt ist. Dieselben sind in Flaschen à 50 Pf. in den Drogerien erhältlich und nur dann echt, wenn mit Marke „Medico“ verschlossen.

Bei der Entwöhnung der Säuglinge

von der Mutterbrust empfiehlt sich zur Ueberleitung zur Kuhmilch und zur gewöhnlichen Kost, der Zusatz von Kuhmilch Rindermilch zur Milch, welche dadurch im Magen des Kindes fermentiert, der Muttermilch ähnlich, gerinnt und so leichter verdaut wird. Man gibt diese Mischung als Getränk, oder man kocht auch eine Suppe aus Kuhmilch Rindermilch mit Milch oder Fleischbrühe, besonders aus Kalbsfleisch, Kuhmilch, welches sehr wohlschmeckend ist, kann man für größere Säuglinge auch mit etwas Kakao mischen; es ist sehr ausgiebig, daher billig und kann demnach in jeder Familie ohne große Kosten gebraucht werden.

Tapeten

zirka 25 000 Rollen ältere Muster für die Hälfte und ein Viertel des sonstigen Preises zum Ausverkauf im Spezialhaus von

F. Louis Peschel.

Unreiner Teint

verschwindet durch tägliche Wäsungen mit **Börner's Medicinal-Seife, Fildes** Niederlage bei: **G. Himmelreich, Engelapothek.**
Wein-Fabrikanten: J. Börner & Co., Gannau.

Eine gute Ziehkub

ist preiswert zu verkaufen.
Max Granitz, Oberlungwitz 373.

Eine hochtragende Ziege

zu verkaufen.
Karl Stuhldreher, Bernsdorf.

Ein Kalb,

2 Monate alt, zu verkaufen
Rechenstr. 13.

Ein Fohlen,

1 Jahr alt, Wallach, verkauft
Dertel, Falken.

Ein Pferd

zu verkaufen.
Karlstr. 31.

Neiner Garten

zu mieten gesucht. Off. unt. 3. an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Ein Garten-Gut,

reichlich 3 Acker, ist sofort zu verkaufen in
Langenchursdorf Nr. 207 in der Nähe Waldenburg.

Haus

zu verkaufen in Langenberg.
Näh. bei Friedr. Sieber.

Haarweizen

empfiehlt in hochfeiner Ware
Ed. Engelmann, Oberlungwitz.

Eine 4 teilige 16er Sockenlängen-Maschine

gibt aus bei gutem Verdienst
Aug. Bieweg, Oberlungwitz.

Für Damen!

Empfehle zur Erlangung und Pflege eines schönen Haars meine **Kopfwäsche** mit **Dr. Karols Shampoo** und **Lufttrockenapparat.** Frisieren in und ausser dem Hause. **Schöne Köpfe, Teile, Haarunterlagen billig.** Damenfriseursalon von **Frau Helene Moser, vis-à-vis der Mohren-Apothek.**

Jetzt ist die höchste Zeit Reparaturen, Emailieren und Vernickeln

an seinem Rade machen zu lassen und empfehle mich zu diesem außerordentlich billigen, alten Räder, wenn auch defekt, kauft stets zu höchsten Preisen

Clemens Münch, Dresdenerstraße, vis-à-vis „Goldner Ring“.

Hof-Photograph Kolby

jetzt **9 Friedrich-Auguststr. 9 Chemnitz.** Allerfeinste Ausführung. Billigste Preise. 12 Karten-Format von 2 M. an.

Reizner Ofengeschäft Max Reber,

Altmarkt 26. Altmarkt 26. Großes Lager von **Plattfims-, Grund- u. Auffasöfen** in allen Stilarten und Farben. **Herde und Maschinen** in allen Größen bester Konstruktion. **Seben und Kusenken** von Rache- und eisernen Ofen, Herden und Waschkesseln, sowie Reparaturen aller Art prompt und billig.

Gehtet Herr Apotheker!

Ihre Salbe hat meine trockene Rieche lindert, schnell geteilt und sie ist daher gegen Rechen und Hautausschlag sehr zu empfehlen.
Weilrich, 18. u. 06.

Aug. Blume.

Aechter Franzbranntwein

à Fl. 75 Pfg. **Oscar Fichtner, Drogerie.**

Eine gute haltene Kinderfutche

billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Tagesblatt-Geschäftsstelle.

Honig

verkauft in Waben und ausgelassen
Heinrich Neubert, Hermisdorf.

Honig

in Waben in Gläsern empfiehlt
Nordd. Fischhalle.

Erfinder!

Ich zahle 1000 Mark sofort in bar und 15 % vom Reingewinn für eine neue gewinnbringende Erfindung oder Idee. Off. erbet. an Patentbureau **Nik. Kempe, Dresden-N., Annenstr. 47.**

Wuhns wäscht am besten

Eine Boa

gefunden, abzugeben bei **Kluge, Breitestr. 2, I.**

Ein Portemonnaie

mit 2 Ringen ist verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **Wolltestr. 20.**

2 anständ. Herren

erhalten Kost und Logis
Schützenstr. 11, I Tr. r.

Technikum Hainichen

Masch., u. Elektro-Ingenieur, Techn. u. Werkm., Neuzeitl. Lab.-apparate, Progr. u. Lehrfabrikwerkstätten.

Technikum Altenburg

Maschinen, Elektro-, Papier-, Automobil-, Gas- und Wassertechnik. Programm frei.

Entlaufen deutscher Wachtelhund

langhaarig, weiß und braun gezeichnet, mit Halsband ohne Steuernummer. Gegen Belohnung abzugeben
Zahnarzt Lindemann, Weint-Verstr.

Waschemangeln

Drehrollen, Mangelstaben u. Private, Neuzeitl. Mangeln, Unkürmangeln m. hoh. Glättzylinder, weicherem Kupfer, Mangeln mit Eisenrollen (schwarze Rollen), Zylinder mit Goldrollen u. 3 Barren, prämiert. Beste Verbindung von Lokal- und Kapital. Teilzahlungen gestattet. **Grüsch, altste Fabrik dieser Branche, Ernst Herrschuh, Chemnitz No. 175.**

Nur echte Henkel's Bleich Soda

Garantirt chlorfrei gibt u. hält blendend weiße Wäsche

Hohenstein-Grünthaler Tageblatt

Amtsblatt.

Nr. 53.

Dienstag, den 5. März 1907.

Beilage.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. März.

8. Sitzung.

Am Bundesratssitzung: Graf Posadowsky, Derenburg.

Die erste Staatsberatung wird fortgesetzt. Abg. Schädlers (Str.): Der Abgeordnete Windler trat tatsächlich bei seiner Forderung nach größerem Schutz der Arbeitswilligen für eine neue Auflage des Buchthausgesetzes ein. Was sagen denn dazu seine Bundesgenossen auf der Linken? Das ist doch eine der Unstimmigkeiten in dem Kongress des Kongresspräsidenten Reichstagspräsidenten. (Weiterkeit im Zentrum.) Wenn Dr. Semler bestritten hat, einen neuen Kulturkampf inszenieren zu wollen — im Parteimanifest hat zwar nichts davon gestanden —, so war es doch die „Nationalzeitung“, die zuerst von dem 500000 Mark-Geschenk an Papst Leo XIII. gesprochen hat. In unserem Antrag, der der Anlaß zur Reichstagsauflösung gewesen soll, haben wir nicht verlangt, die Truppenstärke in Südwestafrika auf 2500 Mann zu verringern, wir haben vielmehr nur Vorbereitungen verlangt. Der Vorwurf, daß meine Partei unpatriotisch sei, trifft nicht zu. Auch wir erkennen dankbar die Tapferkeit unserer Truppen an, die zum größten Teil unterer Wälderschaft angehören. Unserer Partei gehörte auch der Abgeordnete an, der zuerst die Wiederherstellung des Kaiserthums gefordert hat, das war Reichensperger. Wir sollen ein laubdunkles Hoch aufgerichtet haben, war das kein laubdunkles Hoch, als die neuen Freunde des Reichstagspräsidenten auf der Linken die Mitwirkung des Reichstags bei Erklärung von Krieg und Frieden (Weiterkeit) verlangten? (Sehr richtig im Zentrum.) Wäre die Abstimmung über die Bahn Kettmanshooop-Kubus im Plenum erfolgt, so hätte das Zentrum, auch ohne auf seinem Antrag zu bestehen, mit „Ja“ gestimmt, so war aber der Mann mit der Maske da, und es wurde der Reichstag aufgelöst. (Sehr gut!) Redner kommt sodann auf die von verschiedenen Seiten geforderte Abänderung des Reichstagswahlrechts zu sprechen und zitiert dabei die Hamburger Nachrichten, die Leipziger Neuesten Nachrichten, die Nationalzeitung, die Memoiren des Fürsten Hohenlohe und die Kundgebung des Herrn Ballin; aus all diesem gehe hervor, daß die durch die Reichstagsauflösung geschaffene Lage zu einer Wahlrechtsänderung ausgenutzt werden solle. Uns wird es zum Vorwurf gemacht, daß wir Sozialdemokraten gewählt haben. Von anderen Parteien, namentlich von den Nationalliberalen, ist ein viel heftigeres Versehen um ihre Gunst erfolgt. Die Erklärungen der bayerischen Bischöfe bedauere ich wegen der daran geknüpften falschen Deutungen und des Mißbrauchs, der damit gemacht ist. Die Nationalliberalen haben sich an diese Kundgebungen geklammert und sich an den Vortragsreden der Bischöfe über Wasser zu halten versucht. (Sehr gut im Zentrum, Widerspruch bei den Nationalliberalen.) Wir stehen auf unserem alten Standpunkt, versuchen Sie noch einmal, uns anzugreifen, Sie

werden wieder auf Granit heißen, wir werden Treue gegen Treue bieten. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Göttsch (Str. Bgg.): Daß das Zentrum sich so sehr über die auch für uns bedauerlichen Wahlbeeinflussungen aufregt, wundere mich sehr, sind doch von seiner Seite mehr als von Zentrum Verletzungen des Wahlrechts vorgekommen. Die Kanzel ist von ihren Anhängern, den Geistlichen, fortbauend zu Wahlbeeinflussungen mißbraucht worden. Das Wahlrecht ist früher viel mehr gefährdet gewesen, als jetzt. (Sehr richtig.) Weshalb hat das Zentrum stets untere Wahlrechtsanträge bekämpft? Solche Wege, wie sie Herr Schädlers machte, würde der verstorbene Reichensperger nie gemacht haben; er würde nie von der „orientalischen Phantasie des Kolonialdirektors“ gesprochen haben, sonst sind Sie doch so entschiedene Gegner des Antisemitismus. Der Unwille gegen das Zentrum datiert nicht aus dem Abstimmungs-ausfall, sondern aus der Sucht des Zentrums, eine Nebenregierung zu etablieren. Der Zentrumsstuhhandel ist nicht von heute oder gestern. Das Wahlbündnis mit irgend einer Partei nehme ich niemand übel. Das Zentrum ist stets reaktionär gewesen, und wenn die Sozialdemokratie mit dem Zentrum zusammengeht, so wird sie damit selbst reaktionär. Das Zentrum kann sich auch nicht gut über Wahlbeeinflussung beschweren, hat es doch in der Wahlprüfungskommission immer für die Gültigkeit der Mandate der Rechten gestimmt, auch wenn diese Wahlen mit den unglücklichsten Beeinflussungen zustande gekommen waren. Die Außenpolitik der Regierung machen wir aus nationalem Bewußtsein nicht mit, da diese Aktion immer genau das Gegenteil von dem erreicht hat, was sie bezweckte. Die Zoll- und Wirtschaftspolitik haben wir immer bekämpft. Zu positiver Mitarbeit sind wir immer bereit, jedoch müssen wir uns völlige Unabhängigkeit wahren. (Beifall links.)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Es ist gegen Regierung und einzelne Parteien der Verdacht ausgesprochen worden, daß sie das allgemeine Wahlrecht beiseitigen wollten. Es ist nicht meine Sache, die Parteien zu verteidigen. Worauf beruht aber der Verdacht? Er wird damit begründet, daß ein großer, sehr angesehener Schriftsteller seine Ansichten über das allgemeine Wahlrecht ausgesprochen hat, ein Mann, von dem ich bedaure, daß er bei seiner weittragenden wirtschaftlichen Kenntnis nicht Mitglied dieses Hauses ist. Der Verdacht wird ferner damit begründet, daß in einem Memoirenwerk des verstorbenen Reichstagspräsidenten Fürsten Hohenlohe eine Unterhaltung wiedergegeben ist mit dem ebenfalls verstorbenen Herrn Minister v. Miquel, in der dieser allgemeine Gedanken über eine etwaige Aenderung des allgemeinen Wahlrechts ausgesprochen haben soll. Nun will ich niemand zu nahe treten. Aber nehmen Sie mir es nicht übel, für beschworen nehme ich nicht alles an, was in den Memoiren steht. Im übrigen seien Sie nicht so nervös in bezug auf das allgemeine Wahlrecht. Es wird ja über alles diskutiert in der Welt, auch über Verfassungsparagrafen, und es werden sich immer Männer finden aus Wissenschaft und Praxis, die auch das allgemeine Wahlrecht diskutieren, das eine so ungeheure Bedeutung

für das deutsche Volk hat. Wie aber der Reichstagspräsident dazu steht, hat er unwiderlegbar und in klarer Weise hier im Hause vorgetragen. Weiter wiederholte Graf Posadowsky dem Abg. Göttsch gegenüber, daß die Bevölkerung Englands höher belastet sei, als in Deutschland, obwohl allerdings in England die betreffenden Zölle Finanzzölle seien. Wenn er auch der Temperenzler-Bewegung sympathisch gegenüberstehe und im Interesse der Leistungsfähigkeit unserer Arbeiter wünsche, daß wir bei uns den Alkoholgehalt noch mehr einschränken, so sei doch in England in weiten Kreisen die Ansicht verbreitet, daß bei den klimatischen Lebensmitteln Englands auch der Alkohol zu den notwendigen Lebensmitteln gehöre. Daß in Deutschland die Einfuhrzölle auch den Preis der ganzen heimischen Produktion entsprechend verteuerten, sei eine Theorie, die nicht bewiesen und unter Umständen jedenfalls haltlos sei.

Es schlossen sich daran noch einige persönliche Bemerkungen, u. a. bestritt Abg. Eysenberger, daß er einen Druck auf die Reichsregierung ausüben versucht habe. Die betreffende Notiz in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ sei falsch und die betreffende Astennotiz des Chefs der Reichskanzlei enthalte eine Unwahrheit.

Präsident Graf Stolberg erklärte es als der Ordnung des Hauses für nicht entsprechend, eine Astennotiz des Chefs der Reichskanzlei als unwahr zu bezeichnen. (Ausrufen im Zentrum.)

Auf der Tagesordnung für Montag steht außer der Fortsetzung der Generaldebatte über den Etat noch die erste Lesung der Vorlage betreffend Berufs- und Betriebszählung.

Neuestes vom Tage.

Das deutsche Kronprinzenpaar in St. Moritz. Der Aufenthalt des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin im schweizerischen Engadin ist, wie von dort gemeldet wird, bisher vom schönsten Wetter begünstigt. Die Anwesenheit des deutschen Kronerben, der jeglicher Sportart ein so lebhaftes Interesse entgegenbringt, hat dazu beigetragen, daß das Winterportleben sich in St. Moritz noch lebhafter und fröhlicher entwickelt als bisher. Es ist schon gemeldet worden, daß der Kronprinz sich am Vobsteigh-Derby beteiligte. Das Derby sollte ursprünglich erst später stattfinden, wurde aber mit Rücksicht auf den Kronprinzen schon jetzt abgehalten. Am Abend vorher fand im Hotel Engadiner Kulm, wo das Kronprinzenpaar wohnt, die Bestimmung der Preise durch Einsätze der Teilnehmer statt. Es ging dabei sehr fröhlich zu und der Kronprinz war voll guter Laune, befreit, die Einsätze möglichst hoch zu treiben. Bei der Fahrt

selbst benutzte der Kronprinz den Herrn Hans Widmer gehörenden und von ihm gesteuerten „Risnet“, der als Vierer am Ziele eintraf. Gewonnen wurde das Derby von Herrn J. Chambers mit „Beetle.“ Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin erschienen mit ihrer Begleitung kürzlich auch als Zuschauer zum St. Gauden auf der Juliaschanze und interessierten sich lebhaft für die gebotenen Leistungen. Der Vobsteigh-Klub gibt Ende dieser Woche einen Ball im Engadiner Kulm und der Kronprinz und die Kronprinzessin haben zugesagt, das Fest zu besuchen. Das natürliche, ungezwungene Wesen des Thronfolgers und die Anmut seiner jugendlichen Gemahlin haben ihnen schnell die Sympathien des bunten international gemischten Publikums des Engadiner Kurortes gewonnen.

Eine von religiösem Wahnsinn befallene Familie. In der Nacht zum Sonnabend wurde in Berlin die gesamte Familie des Oberzahlmeisters im dritten Garde-Regiment zu Fuß Sagawe, mit Ausnahme des Mannes selbst, plötzlich von religiösem Wahnsinn ergriffen. Die 47jährige Frau überfiel mit den beiden 24 und 20 Jahre alten Töchtern und den 23 und 16 Jahre alten Söhnen den im Bett liegenden Gatten, der lungenleidend und seit mehreren Tagen dienstunfähig ist. Frau und Kinder mißhandelten den Oberzahlmeister unter fortwährendem Beten. Erst gegen 2 Uhr nachts gelang es Sagawe, nachdem durch Hausbewohner, die sein Stöhnen gehört hatten, ein Schlosser herbeigeholt worden, der die Tür geöffnet hatte, aus der Wohnung zu entkommen. Die Familie verammelte darauf die Tür und verweigerte jedem den Eintritt. Nachdem die Polizei verständigt worden war, wurde der Kreisarzt gerufen, welcher die Mutter, die beiden Töchter und die beiden Söhne für sehr gemeingefährlich gekrankschrieb erklärte und ihre Überführung nach der Irrenanstalt Herzberge anordnete. Die Tür zur Wohnung mußte gewaltsam erbrochen werden und ebenso die Tür zu den Wohnzimmern. Da die Familie beabsichtigte, aus dem Fenster zu springen, wurde von vorübergehenden Personen die Feuerwehr gerufen, die aber nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Nach einem zweiten Bericht hatte sich die Frau, weil ihr Mann schon lange leidend war, mit ihren Kindern Gefunbeteren angeschlossen, weil sie erfuhr, daß eine Frau, seitdem diese mit

den Gesundheitszustand fleißig betete, viel besser höre, als früher. Trotz alles Gesundheitszustandes aber wurde der Zustand des Mannes nicht besser, sondern schlechter. In der Nacht brach nun der Wahnsinn bei Frau und Kindern aus. Die Unglücklichen wollten aus dem Kranken mit Gewalt den Teufel austreiben, schrien, sangen und beteten, schlugen Möbel entzwei und zerrissen ihre Kleider. Es wäre wahrlich an der Zeit, daß die Behörden gegen den Unfug des Gesundheitszustandes ernstlich einschritten.

† **Schiffsunfälle.** Infolge des dichten Nebels, der seit mehreren Tagen im Kanal herrscht, werden von der Küste zahlreiche Schiffsunfälle gemeldet. Der Dampfer „Caen“, nach Dieppe unterwegs, ist bei Beachy Head auf Grund gelaufen; man hofft, das Schiff wieder flott machen zu können. Bei Dungeness ist ein unbekannter Dampfer auf Grund gelaufen. Aus V. laft wird berichtet, daß ein großer Dampfer bei Cannon Rock gesunken ist. Ueber das Schicksal der Mannschaft herrscht Ungewißheit.

† **Ein Deputierter geohrfeigt.** Der Deputierte und frühere Bauminister Baudin in

Paris wurde Sonnabend Abend, als er sich in Begleitung einer Dame befand, von einem Herrn auf offener Straße geohrfeigt. Infolgedessen wird zwischen Baudin und seinem Angreifer ein Duell stattgefunden.

† **Alkoholvergiftung.** Zwei kleine Mädchen des Einwohners M. in Mulsium (3 und 5 Jahre alt) bemächtigten sich der Branntweinflasche und tranken einen großen Teil des Inhalts. Die Folge war heftige Erkrankung. Der hinzugerufene Arzt pumpte zwar sofort den Magen aus, aber das ältere der beiden Mädchen war nicht mehr zu retten; es starb nach zwei Tagen an den Folgen des Branntweingenußes. Das jüngere Kind befindet sich noch in Lebensgefahr.

† **Der Selbstmord eines russischen Hauptmanns auf offener Straße** erregt in Petersburg großes Aufsehen. Darüber wird telegraphiert: Der Generalstabshauptmann von Giers, Sohn des früheren Ministers des Aeußern, erschoss sich auf offener Straße. Das Motiv war verschmähte Liebe seitens seiner Cousine Pafset, die umfaßt erst

die Schule verließ. Das junge Mädchen wollte gerade besuchshalber bei Verwandten. v. Giers hat sie schriftlich, zwecks einer Unterredung auf die Straße zu kommen, was von ihr verweigert wurde. Hauptmann v. Giers war erst vor kurzem aus dem fernem Osten zurückgekehrt, hatte den Krieg mitgemacht und den Tapferkeitsabzeichen erhalten.

Handel und Gewerbe.

Wool.
Liverpool, 2. März. Umsatz 6000 Ballen, davon für Spekulation und Export 300 B. Amerikaner stetig, 1 Punkt niedriger, Ägypter stetig, unverändert. Lieferungen: Setze, März 5,76, März-April 5,76, Mai-Juni 5,73, Juli-August 5,71, September-Oktober 5,66.
Bremen, 2. März. Upland middling loco 56 1/2, Pf. leblos.

Zahlungseinstellungen. Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Ewald Kurt Thonke in Reben, über das des Konditors Paul Friedr. Wenzel in Wartenburg, über das der Kommanditgesellschaft Otto und Co in Hammerleubdorf bei Augustsburg, über den Nachlaß

der Erbschaftsbesitzerin J. Th. Sadle verw. gew. Richter geb. Wimmel in Chemnitz und über den Nachlaß des Mühlensbesizers Heinrich Osw. Is Müller in Schmalgrube bei Jöhstadt.

Marktpreise.

Chemnitz, am 2. März 1907.

	pro 50 Kilo	pro 100 Kilo
Weizen, fremde Sorten	9 R. 90 Pf.	18 R. 80 Pf.
sächsischer	9 R. 20 Pf.	18 R. 40 Pf.
Roggen, sächsl.	8 R. 85 Pf.	17 R. 05 Pf.
preuß.	8 R. 65 Pf.	17 R. 06 Pf.
hiesiger	8 R. 75 Pf.	17 R. 50 Pf.
fremder	9 R. 20 Pf.	18 R. 35 Pf.
Gerste, Brau-, fremde	9 R. 50 Pf.	18 R. 60 Pf.
sächslische	8 R. 50 Pf.	17 R. 00 Pf.
Futter-	7 R. 25 Pf.	14 R. 50 Pf.
Hafser, sächslischer	9 R. 10 Pf.	18 R. 45 Pf.
preußischer	9 R. 15 Pf.	18 R. 50 Pf.
ausländischer	9 R. 20 Pf.	18 R. 35 Pf.
Erbsen, Koch-	9 R. 75 Pf.	19 R. 25 Pf.
Erbsen, Wahl- u. Futter-	8 R. 75 Pf.	17 R. 25 Pf.
Hen	8 R. 20 Pf.	16 R. 40 Pf.
Stroh, Flegelbruch	2 R. 80 Pf.	5 R. 60 Pf.
Waldschmidbruch	2 R. 80 Pf.	5 R. 60 Pf.
Kartoffeln	2 R. 90 Pf.	5 R. 80 Pf.
Butter, 1 Kilo	2 R. 40 Pf.	4 R. 80 Pf.

Die Nichte des Vice-Gouverneurs.

Eine lustige Geschichte aus dem heiligen Fußland. 10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Nach dem Essen präsentierte mir der Inspektor Zigaretten, während er sich seine „Bismarckpfeife“ in Brand setzte. Etwas später erschienen auch Großmutter und Entlein in unserer Mitte, worauf vorläufig der „Rauch“ verschwand.

„Wir haben tie Gewohnheit“, sagte der Beamte, „an Sonntagen nach dem Mittagmahle zunächst eine kurze Hausantacht abzuhalten, und Sie werden wohl nicht äpfel nehmen, wenn wir auch heute noch an dem Brauch festhalten.“

„O, durchaus nicht, Herr Inspektor! Ich finde im Gegenteil eine solche Gewohnheit sehr lobenswert und werde als gläubiger Christ Ihnen dankbar sein, wenn Sie mir gestatten, an der Andacht teilzunehmen.“

„Sehr gern“, nickte der Beamte und schenkte an seine Tochter wendend, fügte er hinzu: „Alfina, tie Pipel!“

Die Bibel wurde gebracht und das Mädchen begann sofort das vorher schon angezeichnete Sonntagsevangelium vorzulesen. Sie tat es ohne Ostentation, mit wohlthönender Stimme und einfacher, natürlicher Betonung.

Dann nahm ihr Vater das fromme Buch an sich, bewaffnete seine Augen mit einer gewaltigen Hornbrille, schlug ein Kapitel aus der geheimen Offenbarung auf und las. Sodann erklärte er das Gelesene sehr ausführlich und rechnete uns auf

Grund des Textes ganz genau vor, wie viele Jahre noch bis zum Weltuntergang vergehen würden.

Hierauf klappte er das Buch zu und sagte: „So, für heute tas genug. Ten Inhalt ter Pipel und pesonters ten ter geheimen Offenbarung, petrachtet ich als eine geistige Metizin, von ter man plos tropfenweise einnehmen darf. Künftigen Sonntag, wenn wir noch lepen, wird fortgesetzt.“

Die Bibel verschwand — ein Spiel Whistarten tauchte auf.

Der Inspektor versah seine Pfeife mit einer neuen Ladung Tabak, setzte sie in Brand und nahm am Spieltisch Platz.

„So, tie Partie kann peginnen!“

„Und der dritte Mann?“ fragte ich.

„Ta steht er“, sagte der Qualmer auf seine Tochter deutend.

„Fräulein Alfina?“

„Spielt meisterhaft, wie Sie gleich sehen werden.“

Ich staunte, fand aber später, daß der gute Papa nicht zu viel behauptet hatte; denn sein schönes Töchterchen robberte in der Tat meisterhaft.

Großmütterchen hatte sich in die Küche zurückgezogen, aus der sie alsbald wieder zum Vorschein kam. Sie brachte einen brodelnden Samowar (eine Teemaschine) und stellte denselben nebst Zucker, Rumflasche mit Inhalt und Gläsern auf einen Nebentisch.

„Um, so will ich mir die Untersuchungspast eine Zeitlang gefallen lassen“, sprach ich bei mir, als das kräftige, aromatische Getränk, gemeinhin Brog genannt, meinen innern Menschen in eine überaus behagliche Stimmung versetzt hatte.

Wir spielten, wie das des öfteren der Fall zu sein pflegt, mit abwechselndem Glück; doch war Fräulein Alfina, als wir Kaffeepause machten, im Gewinn.

„Beim Nicht“ wirt tas Spiel fortgesetzt und tu mußt dann mit dem Gewinn vieter herausriden, Mädchen“, sagte lachend der Inspektor.

„Vielleicht gewinne ich noch mehr“, meinte Alfina.

„Tas glaube ich nicht. Unser Landsmann spielt viel pesser, als tein Cascha, ter in seiner Beliebtheit —“

Aber, Papa!“ rief, ihn unterbrechend, das junge Mädchen, über den Verrat des süßen Geheimnisses bis an den schneeweißen Hals hinab erlöbend.

In diesem Augenblick erschien die Großmutter mit einem Teller voll frisch gebadener Pfirsichen und das Gespräch nahm damit eine andere Wendung.

Ich aber wußte jetzt, daß der weggebliebene Spielpartner der Verlobte Alfinas war.

Ob er am nächsten Sonntag mir wohl wieder die angenehme Vertretung einräumen wird? Als Antwort auf die stille Frage entquoll ein gepreßter Seufzer meiner Brust.

„Jetzt, Alfina, vorwärts ans Klavier!“ kommandierte der Papa, sobald der Kaffee vorüber war. Ich aber erkannte jetzt erst in dem Möbelstück an der Hinterwand, das ich für einen Wäschekranz gehalten hatte, ein verstelltes Saiteninstrument.

Das Mädchen nahm vor demselben Platz. Nach einer kurzen Einleitung ging sie in die Melodie des Stüdes: „Das Gebet einer Jungfrau —“ über. Da fühlte ich einen mächtig derben

Stoß gegen die Rippen und gleichzeitig küsterte mir der Vater ins Ohr:

„Tas ist mein Diebstahlsstück!“ Zufällig war es das meilige nicht; aber ich laufchte dennoch fast andächtig der Melodie, die gar seltsame Erinnerungen aus meiner Burschenzeit in mir wach rief. Hatte mich doch damals die „betende Jungfrau“ viermal fast zur Verzweiflung und ebenso oft zum Logiswechsel getrieben!

„Sie sint vielleicht auch musikalisch?“ fragte mich der Beamte, nachdem Fräulein Alfina ihr Stück beendet hatte.

„Etwas! Ich bin der Sohn eines Dorf-tantors.“

Ich mußte am Klavier Platz nehmen. Im Gemüte überaus weich gestimmt, griff ich nach den Tasten und zauberte aus den Saiten ein Konzil hervor, das bald das Weinen eines Kindes, bald das Schluchzen einer verlassenen Braut in rührenden Melodien zum Ausdruck brachte.

Diese meine düster-wehmutsvoll klingenden Phantasien hatten die ganze Familie in eine tiefe Ergriffenheit versenkt. Um sie derselben zu entreißen, begann ich alsbald ein lustiges Bravourstück, über dessen Gräßartigkeit ich selbst erstaunte.

Mitten im Spiel bemerkte ich, daß jemand eintrat, bei dessen Erscheinen die ganze Familie in Bewegung geriet.

Zwar konnte ich den Besuch nicht sehen, aber die sonore männliche Stimme, die an mein Ohr schlug, machte mich innerlich erbeben.

Mit einem kräftigen Doppelakkord beschloß ich das Konzil und ließ die Arme sinken.

Fortsetzung folgt.